

LEONBERG & UMGEBUNG

Offene Kirchen locken Hunderte Besucher

Leonberg Das Experiment ist geglückt: Die erste „lange Nacht“ schafft Berührungspunkte auch für Kirchenferne. Von Michael Schmidt

Sieben Kirchen hat die Leonberger Kernstadt und alle sieben Kirchen sind in der Nacht zu Sonntag für Hunderte von Besuchern offen gewesen. Bei den Veranstaltungen herrscht allenthalben Begeisterung über die Resonanz. Nur ein einziger Wermutstropfen bleibt nach der ersten „Nacht der offenen Kirchen“: Es war dem einzelnen Kirchgänger unmöglich, die Fülle des Programms zu erfassen.

Tatsächlich machten sich viele Menschen auf Pilgerschaft durch die Nacht zu den Leonberger Kirchen. Angesichts des Wetters war auch der Kleinbus-Shuttle gut ausgebucht. So unterschiedlich die musikalischen, meditativen, künstlerischen oder einfach nur stillen Angebote in den Kirchen waren, sie sind alle im selben Zeittakt synchronisiert gewesen. Nach einer halben Stunde Programm blieben dann 30 Minuten, um ins nächste Gotteshaus zu eilen.

Wer also um 20 Uhr in der rasselvollen Krankenhauskapelle die Taizé-Lieder mit dem Chor der Gartenstadt mitatmete, konnte problemlos gegen 21 Uhr dann in St. Johannes „Jung, klangvoll, weiblich“ hören. Der künstlerische Gestalter der neu umgebauten katholischen Stadtkirche, der Künstler Michael Eder, lauschte dabei seiner Tochter Therese.

Das helle Kirchenschiff mit seinen großen weißen Wandflächen bot sich zudem nachgerade als Ausstellungsfläche an, und so war die Pastoralreferentin Beatrice Dörner überglücklich, dass gleich zwölf lokale Künstler hier ausstellten, darunter auch Hans Daniel Sailer und Brigitte Guggenbiller. „Kirche ist kein abgeschlossener Raum, hier begegnet die alltägliche Realität der sakralen“, sagte Dörner. Bezeichnend war die Annäherung der Leonberger Künstle-

rin Kristina Schwarz, die das kleinste, aber vielleicht eindrucklichste Kunstwerk in St. Johannes aufgestellt hatte. In klaren, geometrisch geordneten Farbkaskaden auf kleinen Plexiglasscheiben hatte sie den nüchtern-realistischen Blick auf Bürofassaden dargestellt. Die kleine Skulptur hat aber zwei Seiten: Von hinten betrachtet blickte man durch eine grüne Wiese hindurch. Die Skulptur stand einer Monstranz gleich mit dem Blick auf den Kirchenraum:

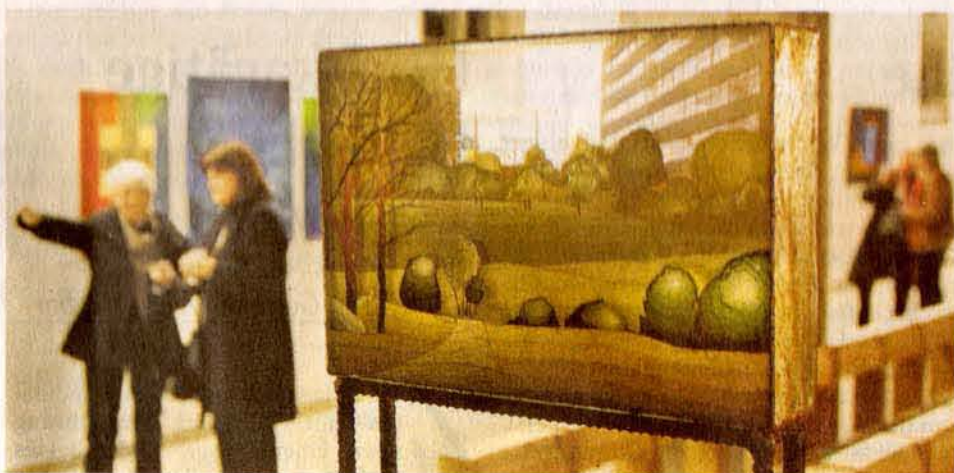
„Kirche ist kein abgeschlossener Raum, sondern ein offener.“

Beatrice Dörner,
Pastoralreferentin

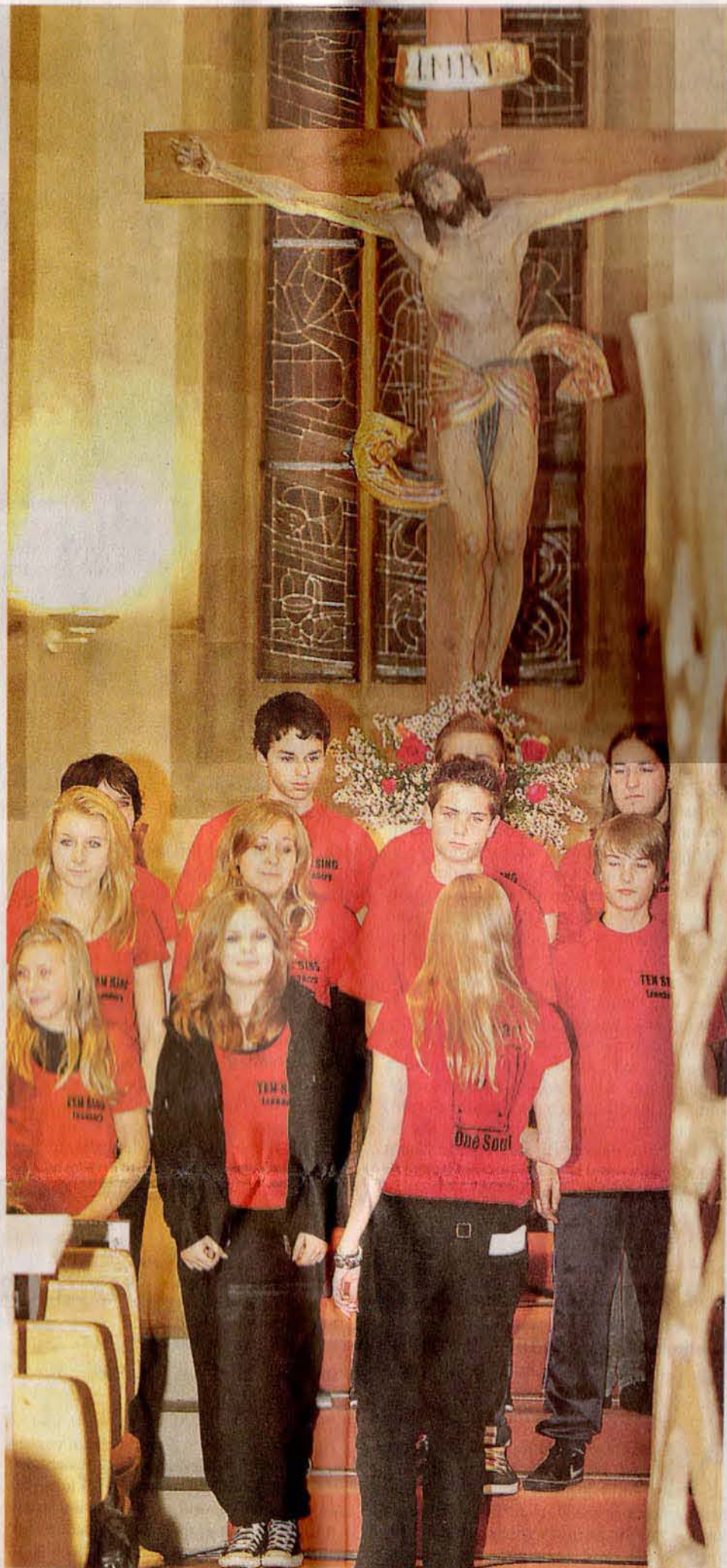
„In diesem Objekt ist kein Raum für Gott. Aber es ist für ein paar Stunden in Gottes Raum“, sagte sie, deutete an, wie sehr sich die Sinnsuche in der Kirche jener in der Kunst ähnelt.

Die großen Kontraste machten den Reiz der Kirchennacht aus. Zugleich war das auch ein Zeichen für die Vielseitigkeit der Ökumene in Leonberg. So erfüllten die an urjüdische Psalmengesänge erinnernden, herben Hymnen der griechisch-orthodoxen Liturgie der griechischen Gemeinde Leonberg den hohen Raum der Blosenbergskirche, während in der Stadtkirche der Pfarrer Dennis Müller jazzige Improvisationen zu altbekannteren Kirchenchorälen auf dem E-Piano spielte. Eigentlich hätte seine Frau Leonie Müller-Büchle dazu eine Tanzaufführung geboten, was aber ein Armbruch verhinderte. Gemeinsam mit dem Bezirkskantor Attila Kalman improvisierten die beiden den Schwerpunkt „Kirchenmusik“.

In der Eltinger Michaelskirche gab es Kontrastreiches: Der Ten-Sing-Chor des CVJM eröffnete den Abend, der mit dem Posaunenchor und Pfarrer Gerhard Freunds Engelsvorträgen und Otto Kleins Holzkunst ergänzt wurde – alles vor jeweils vollen Kirchenbänken.



Kristina Schwarz' Realität begegnet dem Kirchenraum von St. Johannes.



Das junge Gesicht von Kirche in einer der ältesten Dorfkirchen Württembergs: Der Ten-Sing-Chor des Eltinger CVJM in der Michaelskirche.

Fotos: factum/Rebstock